Nina Klünder & Uta Meier-Gräwe

Essalltag und Arbeitsteilung von Eltern in Paarbeziehungen – Eine quantitative Analyse auf Basis der repräsentativen Zeitverwendungsdaten 2012/13 und 2001/02

Everyday food routines and division of labor in two-parent households – A quantitative analysis based on the German representative Time Use Survey 2012/13 and 2001/02

Zusammenfassung
Der Beitrag untersucht die zeitliche Gestaltung sowie die innerfamiliale Arbeitsteilung des Essalltags von Müttern und Vätern in Paarbeziehungen differenziert nach deren Erwerbsumfang. Die Sekundäranalyse erfolgt auf Basis der repräsentativen Zeitverwendungsdaten 2012/13 und 2001/02, wobei drei Paarkonstellationen untersucht werden: Doppelverdiener-Paare, weibliche Zuverdiener-Paare sowie Paare mit männlichem Familienernährer. Die Analyse des Essalltags zeigt, dass der Erwerbsstatus der Mutter die zeitliche Gestaltung des Essalltags beeinflusst. Je höher dieser ist, desto weniger Zeit wird für die Ernährungsversorgung aufgewendet. Darüber hinaus hat sich die tägliche Zeitverwendung für die Ernährungsversorgung von 2001/02 bis 2012/13 reduziert, wobei die stärksten Einsparungen bei vollzeiterwerbstätigen Müttern zu konstatieren sind. Väter engagieren sich verstärkt am Wochenende bei der Mahlzeitenzubereitung, gleichwohl liegt die Verantwortung insgesamt bei den Müttern. Ebenso beeinflussen Alter und Anzahl der Kinder die Zeitverwendung für die Ernährungsversorgung. Letztlich kann in keiner untersuchten Paarkonstellation eine egalitäre Arbeitsteilung zur Gestaltung des Essalltags festgestellt werden. Vielmehr dominieren relativ ausgeprägte geschlechtsspezifische Arrangements.

Schlagwörter: Zeitverwendung, Erwerbsbeteiligung Eltern, Ernährungsversorgung, Beköstigung

Abstract:
The article examines the division of labor for everyday food routines of two-parent households depending on their labor force participation. Using data from the representative German Time Use Survey 2001/02 and 2012/13, three different pairs were formed: dual-earner couples, couples with additional female income and male-breadwinner couples Findings show that mother's employment influences the time used for everyday food routines: It was found that the higher the employment rate of mothers, the less time was spent on food routine activities. Furthermore, the daily time used for everyday food routines was reduced from 2001/02 to 2012/13. The largest reductions were seen in the group of mothers working full-time. Besides that, fathers were more engaged in meal preparation on the weekends, although the responsibility was the mother's. In addition, the age and number of children in a household influenced the time used for everyday food routines. However, none of the examined pair constellations can help determine an egalitarian division of everyday food routines. There is still a labor division by gender.

Key words: time use, parental labor force participation, everyday food routines, meal preparation

https://doi.org/10.3224/zff.v29i2.03

1. Einleitung

Essen und Trinken als lebensnotwendige Tätigkeit und regenerative Funktion der Familie muss täglich organisiert und gestaltet werden. Dabei werden die dazugehörigen Aufgaben – angefangen bei der Haushaltsplanung über das Einkaufen bis hin zur Zubereitung der Mahlzeiten – überwiegend von Müttern übernommen (Klünder/Meier-Gräwe 2017). Vor dem Hintergrund der gestiegenen Frauenerwerbstätigkeit in Deutschland (Schwarz/ Schwahn 2016) sind demnach insbesondere berufstätige Mütter durch den hohen Koordinierungs- und Synchronisationsaufwand der Erwerbstätigkeit mit den familiären Aufgaben einer Doppelbelastung ausgesetzt. Dies liegt u.a. an geschlechtsspezifischen Arbeitsteilungsmustern, obwohl sich 60 Prozent der Eltern, deren jüngstes Kind zwischen ein und drei Jahren alt ist, eine egalitäre Arbeitsteilung wünschen (Müller et al. 2013: 3).

Die Beköstigung als täglich sicherzustellende Versorgungsleistung erweist sich als zeitaufwendigste Aktivität innerhalb des hauswirtschaftlichen Tätigkeitsfeldes (Meier et al. 2004; Klünder/Meier-Gräwe 2017), welche Bestandteil der Ernährungsversorgung ist und maßgeblich zur Herstellung eines gelingenden Familienalltags beiträgt. Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden die Gestaltung des Essalltags von Müttern und Vätern in Paarbeziehungen mit Kind(ern) unter 18 Jahren auf Basis der aktuellen Zeitverwendungserhebung 2012/13 sekundäranalytisch untersucht. Ziel ist es, die Zeitverwendung für die Aktivitäten des Essalltags der erwerbstätigen Mütter nicht wie in bisherigen Studien im einzelnen Gruppenvergleich zu betrachten (z.B. teilzeiterwerbstätige Mütter vs. teilzeiterwerbstätige Väter) (Leonhäuser et al. 2009; Möser et al. 2012; Klünder/Meier-Gräwe 2017), sondern die Mütter jeweils im komplementären Bezug zu den Aktivitäten ihrer Partner und deren Erwerbsumfang zu analysieren. Dazu werden drei tatsächliche Paarkonstellationen gebildet: Doppelverdiener-Paare, Paare mit weiblichen Zuverdienern sowie Paare mit männlichem Familienernährer. Die forschungsleitende Fragestellung lautet: Wie gestalten Mütter und Väter in Paarbeziehungen – differenziert nach ihrem Erwerbsumfang – zeitlich ihren Essalltag und welche innerfamilialen Arbeitsteilungsmuster werden praktiziert? Daran schließt sich die Frage an, inwiefern die Anzahl der Kinder einen Einfluss auf die tägliche Zeitverwendung des Essalltags haben. Des Weiteren wird überprüft, ob und wann Väter verstärkt Aufgaben der Ernährungsversorgung übernehmen. Zur Beantwortung der zentralen Fragestellung wird zusätzlich zu den repräsentativen Zeitverwendungsdaten 2012/13 die Zeitbudgeterhebung 2001/02 herangezogen, um die Veränderungen bei der Gestaltung des Essalltags in Familien über eine Dekade hinweg aufzuzeigen.

2. Theoretische Grundlagen und aktueller Forschungsstand

2.1 Arbeitsteilung im Haushalt und Essalltag

Trotz verbesserter Bildungschancen von Frauen ist die bezahlte und unbezahlte Arbeit in Deutschland nach wie vor geschlechtsspezifisch aufgeteilt: Frauen verrichten quer durch alle Bildungs-, Berufs- und Altersgruppen sowie Haushaltskonstellationen täglich mehr

unbezahlte Arbeit als Männer (Klünder 2017: 1). Besonders mit der Geburt des ersten Kindes wird die geschlechtsdifferenzierende Arbeitsteilung verstärkt, die sich in einem größeren Anteil von unbezahlter Arbeit widerspiegelt, der von den Müttern übernommen wird (Dechant et al. 2014: 144). Gleichzeitig sind Frauen – im Vergleich zu Männern – in einem geringeren zeitlichen Umfang im Erwerbsleben aktiv (Klünder/Meier-Gräwe 2017) und ihre Erwerbsphasen sind oftmals durch Unterbrechungen, Teilzeit- und Minijobs sowie Entgeltungleichheit und Niedriglöhne gekennzeichnet (BMFSFJ 2013: 190). Im Zeitverlauf (1991/92 bis 2012/13) betrachtet zeigt sich insgesamt ein Rückgang der unbezahlten Arbeit: Im Erhebungsjahr 1991/92 wenden private Haushalte ca. 50 Prozent mehr für unbezahlte Arbeit als für bezahlte Erwerbsarbeit auf, 2012/13 sind es noch 35 Prozent (Schwarz/Schwahn 2016: 35f.). Diese zeitliche Reduzierung ist bei allen Müttern in Paarbeziehungen − unabhängig ihres Erwerbsstatus − in den Bereichen Wäschepflege, Wohnungsreinigung und Beköstigungsarbeit nachweisbar (Klünder/Meier-Gräwe 2017: 73). Erklärungsansätze für diese geschlechtsdifferenzierenden Arbeitsteilungsmuster liefern beispielsweise ökonomische Theorien, wie die New Home Economics mit der ökonomischen Theorie der Familie von Gary Becker. Hinzu kommen sogenannte kollektive Modelle, die die individuelle Nutzenmaximierung der Partner fokussieren[1].

Die bisherige Forschung betrachtet überwiegend die Arbeitsteilung im Haushalt im Gesamten (z.B. Dechant et al. 2014; König 2012; Koppetsch/Burkart 2008; Sayer 2010) und hat vergleichsweise selten differenzierte Analysen über die einzelnen Arbeitsbereiche untersucht (vgl. Klünder/Meier-Gräwe 2017). Somit liegen nur wenige aktuelle Ergebnisse darüber vor, wie der Essalltag im privaten Raum an 365 Tagen im Jahr verlässlich organisiert und hergestellt wird. Der Essalltag ist definiert, als „[…] die räumliche, personelle, zeitliche und soziale Gestaltung der Mahlzeiten“ (Meier-Gräwe 2010: 215), wobei synonym dazu auch der Begriff der Ernährungsversorgung verwendet wird (Leonhäuser et al. 2009: 38). Dieser beinhaltet zum einen die Beköstigungsarbeit, welche sich aus der Zu- und Nachbereitung von Lebensmitteln und Mahlzeiten zusammensetzt, zum anderen das Einkaufen mit der dazugehörigen Haushaltsplanung, den Wegezeiten sowie dem Lebensmittelverzehr (Leonhäuser et al. 2009: 58).

Quantitative Untersuchungen der Zeitverwendungsdaten 2001/02 zeigen, dass die Arbeitsteilung für die Aufgaben der Ernährungsversorgung nach traditionellen Rollenmustern erfolgt und in weiblicher Verantwortung liegt. Dabei hat der Umfang und die Art der

1 Diese Theorien können jedoch nicht erklären, warum auch in Haushalten, in denen Partnerinnen hohe Erwerbsvorteile und starke Verhandlungspositionen innehaben, genderstereotype Verhaltensmuster konstatiert werden. Deshalb werden sie im Folgenden nicht zur Erklärung der Zeitverwendungsmuster der Eltern herangezogen und an dieser Stelle nicht weiter beschrieben. Weiterführende Literatur zu ökonomischen Theorien ist u. a. hier zu finden:
Unitary-Modell z.B.: Becker, G. S. (1991). *A treatise on the family*. Cambridge: Harvard University Press (2. Auflage).
Kollektive Modelle nach Chiappori z.B.: Chiappori, P.-A. (1988): Rational household labor supply. *Econometrica, 56, 1,* S. 63-89; Chiappori, P.-A. (1992): Collective labor supply and welfare. *Journal of Political Economy, 100, 3*, S. 437-467.
Kopperative Verhandlungsmodelle z.B.: Ott, N. (1992): *Intrafamily bargaining and household decisions*. Berlin: Springer.
Nicht kooperative Verhandlungsmodelle z.B.: Ashworth, J. & Ulph, D. (1981): Household models. In: Brown, C. V. (Hrsg.): *Taxation and labour supply*. London: Allen and Unwin.

Erwerbstätigkeit der Mütter einen Einfluss auf die tägliche Zeitverwendung der Ernährungsversorgung, wobei vollzeiterwerbstätige und hoch qualifizierte Mütter mehr Engagement von ihren Partnern einfordern und auch durchsetzen (Leonhäuser et al. 2009: 87f.). Ebenso fällt der Zeitumfang für Beköstigungsarbeiten in den Haushalten unterschiedlich aus, abhängig von der Anzahl und dem Alter der Kinder (Küster 2008: 165). In der Zeitbudgetstudie 2001/02 wird darüber hinaus der Ort der Mahlzeiteneinnahme betrachtet: Es wird nachgewiesen, dass Familien vermehrt durch verschiedene Institutionen (Kita, Schule, Betriebskantine etc.) in die öffentliche Versorgung eingebunden sind, die meisten Mahlzeiten jedoch immer noch im privaten Raum stattfinden (Meier et al. 2004: 116; Leonhäuser et al. 2009; Zander 2011: 43). Entgegen der Annahme einer Erosion der Familienmahlzeit, welche nach wie vor „[…] als Sinnbild der Kleinfamilie und als Zeichen der Fürsorge der Mutter gilt“ (Schönberger/Methfessel 2011: 9), lässt sich deren Auflösung in der Bundesrepublik Deutschland empirisch nicht nachweisen (Barlösius 2016: 200f.). Zwar hat sich die Zeitverwendung von Müttern und Vätern für Essen und Trinken von 2001/02 bis 2012/13 etwas verringert, nachdem Eltern von 1991/92 bis 2001/02 täglich deutlich mehr Zeit dafür aufwendeten. Dennoch existiert der klassische Drei-Mahlzeiten-Rhythmus weiterhin und findet nicht solitär, sondern überwiegend mit anderen Personen statt (Klünder/Meier-Gräwe 2017: 78). Darüber hinaus belegen Leonhäuser et al. (2009) auf Basis von qualitativen Interviews die Heterogenität der Versorgungsstile in den verschiedenen Familien und unterscheiden insgesamt sieben Ernährungsversorgungstypen, welche jeweils ganz unterschiedliche Arrangements entwickeln und zur zeitlichen Entlastung differenzierte Angebote benötigen.

2.2 Theorie des haushälterischen Handelns zur Erklärung des Essalltags von Eltern in Paarbeziehungen

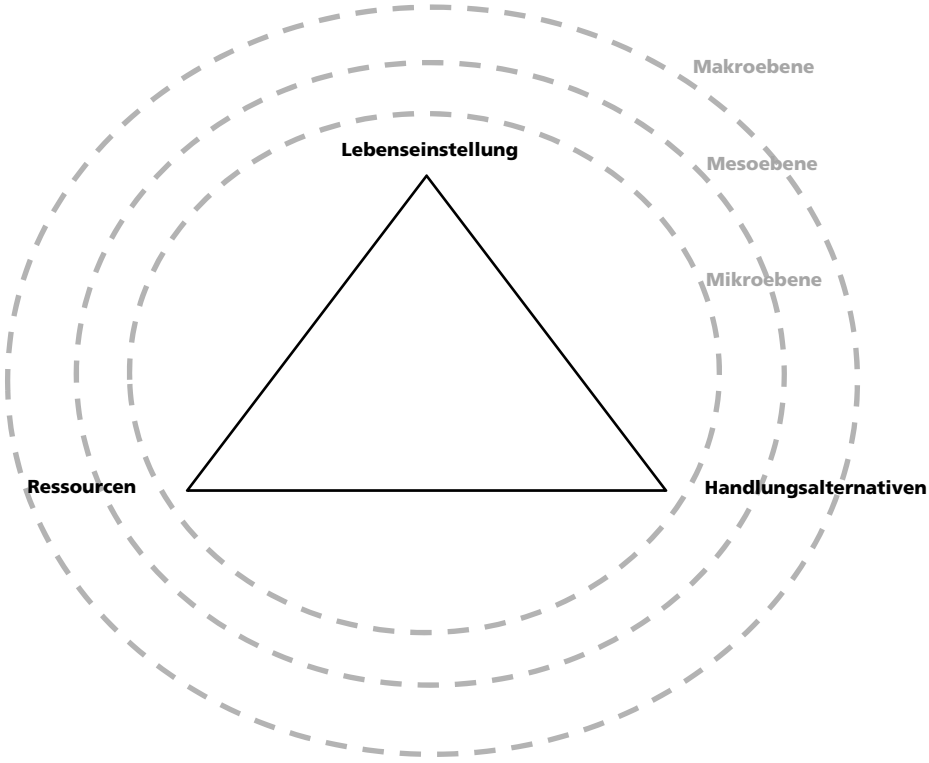
Die Organisation des Essalltags ist eine komplexe Aufgabe, bei der täglich individuelle Geschmackspräferenzen unterschiedlicher Haushaltsmitglieder berücksichtigt, zeitliche und finanzielle Ressourcen eingesetzt, aber auch kulturelle Wertvorstellungen und Mahlzeitenmuster neu arrangiert und gestaltet werden müssen (Meier-Gräwe 2010: 214).

Die Ernährungsversorgung wird konzeptionell als wesentlicher Bestandteil des haushälterischen Handelns gefasst (Leonhäuser et al. 2009: 38; von Schweitzer 2006: 162) und ist über typische Zeitverwendungsmuster in privaten Haushalten abbildbar (Küster 1994: 91). Haushälterisches Handeln ist gekennzeichnet durch ein Dreiecksverhältnis von den Lebenseinstellungen des Privathaushalts (Kulturmuster, Anspruchsniveau), den Ressourcen (Produktiv-, Konsumtiv- und Humanvermögen) sowie den daraus resultierenden Handlungsalternativen (von Schweitzer 1991: 137ff.) (siehe Abbildung 1). Dabei ist „[d]ieses «haushälterische Dreiecksverhältnis» […] jeder – auch der kleinsten – haushälterischen Handlungssequenz zu eigen“ (von Schweitzer 1991: 137) und wird in dieser Analyse zur Erklärung der Arbeitsteilung für den Essalltag privater Haushalte herangezogen. Zeit als soziales Phänomen kann dabei sowohl Ressource als auch Lebenseinstellung sein, daraus resultierende Zeitverwendungsmuster sind als Handlungsalternativen abbildbar (Küster 1994: 109). Darüber hinaus kann im Bereich der Lebenseinstellung die Theorie des „doing gender“ (West/Zimmermann 1987) verortet werden, welche auf dem sozialen Konstrukt der Zwei-

geschlechtlichkeit beruht[2]. Denn Geschlechterrollenbilder und Geschlechtsidentitäten werden maßgeblich in der Sozialisation erlernt und haben somit einen Einfluss auf die Lebenseinstellungen und Haushaltsstile (Häußler/Meier-Gräwe 2012: 13; Meier 2000: 59). Hinzu kommt, dass vorhandene Ressourcen qua Geschlecht in der Gesellschaft unterschiedlich verteilt sind und sich daraus wiederum verschiedene Handlungsalternativen ergeben.

Ferner stehen private Haushalte in Wechselbeziehungen mit der Mikro-, Meso- und Makroebene (von Schweitzer 1991: 142). Erstere beinhaltet den Wohnungs- und Schwellenbereich und somit Bedürfnisse, Präferenzen und Leitbilder der einzelnen Familienmitglieder sowie verfügbaren Ressourcen (Leonhäuser et al. 2009: 39). Die Mesoebene bildet den Nahbereich und die Infrastruktur ab (von Schweitzer 1991: 142), wozu beispielsweise Standortfaktoren, soziale Netzwerke sowie Einrichtungen der Außer-Haus-Verpflegung zählen. Auf der Makroebene sind Haushalte in kulturelle, wirtschaftliche sowie rechtliche Bereiche eingebunden, die ebenfalls das haushälterische Handeln prägen (Leonhäuser et al. 2009: 39).

Abbildung 1: Das haushälterische Dreieck



Quelle: modifiziert nach von Schweitzer 1991: 138ff.

2 Das Geschlecht wird in dieser Perspektive immer wieder performativ hergestellt, sodass Frauen mit der verstärkten Ausübung bzw. Männer mit einem niedrigeren Engagement von unbezahlter Arbeit jeweils ihre geschlechtliche Identität reproduzieren (Schulz/Blossfeld 2010: 116).

2.3 Hypothesen zur Gestaltung des Essalltags von Eltern in Paarbeziehungen

Aus den zuvor skizzierten theoretischen und empirischen Grundlagen werden folgende Hypothesen zur Beschreibung der zeitlichen Gestaltung des Essalltags in Familien abgeleitet und unter Rückgriff auf die Zeitverwendungsdaten 2012/13 überprüft:

1. Ressourcenhypothese: *Je höher der Erwerbsumfang der Mutter, desto höher ist der väterliche Anteil an den Aufgaben des Essalltags und desto niedriger ist die tägliche Zeitverwendung der Mutter für diese Tätigkeiten*. Wie bereits von Schweitzer (1991) konstatiert, ist Zeit eine zentrale Ressource, die die haushälterischen Handlungen beeinflusst. Vor dem Hintergrund, dass mit einem höheren Erwerbsumfang höhere Zeitbindungen einhergehen und Leonhäuser et al. (2009) zeigen, dass die mütterliche Erwerbsbeteiligung einen Einfluss auf die väterliche Beteiligung an der Ernährungsversorgung hat, soll mithilfe der aktuellen Zeitverwendungsdaten überprüft werden, ob dies nach wie vor der Fall ist.
2. Handlungsalternativen-Hypothese: *Väter übernehmen verstärkt am Wochenende Aufgaben der Beköstigungsarbeit*. Jedes Handeln benötigt Zeitressourcen, woraus sich unterschiedliche Handlungsalternativen ergeben. Da diese Analyse vollzeiterwerbstätige Väter fokussiert, deren Zeitkapazitäten durch die Erwerbstätigkeit bereits stark gebunden sind und Studien konstatieren, dass Väter vor allem außeralltägliche Aufgaben im Haushalt, besonders beim Kochen (z.B. für Gäste) übernehmen (Dechant et al. 2014: 145; Koppetsch/Burkart 2008: 208), wird die These generiert, dass Väter ihre Beteiligung stärker auf das Wochenende verlagern. Im Mittelpunkt stehen dabei die Beköstigungsaktivitäten, da sie sich zur Abbildung von Arbeitsteilungsmustern eignen.
3. Haushaltskonstellationshypothese 1: *Je mehr Kinder im Haushalt leben, desto höher ist die Zeitverwendung der Mütter für Beköstigungsaufgaben*. Angesichts der vielfältigen Geschmackspräferenzen, Vorlieben und Bedürfnisse, die mit steigender Zahl der Haushaltsmitglieder einhergehen, werden auch die Anforderungen an die Gestaltung des Essalltags komplexer. Diese unterschiedlichen Anspruchsniveaus finden sich im haushälterischen Handlungssystem in den Lebenseinstellungen wieder. Daraus leitet sich die Forschungsfrage ab, ob die Anzahl der Kinder im Familienhaushalt die mütterliche Zeitverwendung für Beköstigungsarbeiten beeinflusst.
4. Haushaltskonstellationshypothese 2: *Je jünger die Kinder sind, desto höher ist die tägliche Zeitverwendung der Mütter für die Aufgaben der Ernährungsversorgung und Beköstigungsarbeit*. Auch hier lassen sich unterschiedliche Anspruchsniveaus aufgrund des höheren Versorgungs- und Fürsorgebedarfs von jüngeren Kindern[3], der in der Regel einen hohen Zeitaufwand der Mütter erfordert, auf die Ebene der Lebenseinstellung im haushälterischen Dreieck projizieren. Deshalb wird angenommen, dass mit zunehmenden Alter der Kinder die tägliche Zeitverwendung für Ernährungsversorgung und Beköstigungsarbeit sinkt. Das ist auch damit zu begründen, dass Kinder mit höherem Alter verstärkt in der Lage sind, bei der Ernährungsversorgung und Beköstigung bestimmte Aufgaben selbst zu übernehmen. Allerdings konnten Leonhäuser et al. keinen deutlichen Einfluss des Alters der Kinder auf die Zeitverwendung

3 Die Zeitverwendungserhebungen befragen Personen ab 10 Jahren. Aufgrund dessen wird die Hypothese anhand von Haushalten mit Kind(ern) < 10 Jahren und Kind(ern) ≥ 10 Jahre überprüft.

von Müttern für die Ernährungsversorgung feststellen (2009: 70). Dennoch soll überprüft werden, ob sich dieser im Zeitverlauf verändert hat.

3. Daten, Variablen und Methode

3.1 Daten

Grundlage dieser Analyse bilden die faktisch anonymisierten und repräsentativen Zeitverwendungsdaten 2012/13 sowie 2001/02, welche als Scientific-Use-Files der Forschungsdatenzentren (FDZ) der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bezogen und sekundäranalytisch ausgewertet wurden.

Ziel der Daten ist es, durch die detaillierte Erfassung der Zeitverwendung von privaten Haushalten in unterschiedlichen Lebenslagen und Haushaltskonstellationen einen Beitrag zu familien- und bildungspolitischen Fragestellungen zu leisten (Maier 2014: 672). Dabei hat die Zeitverwendungserhebung 2012/13 kontinuierlich von August 2012 bis Juli 2013 mehr als 5.000 Haushalte und über 11.000 Personen ab 10 Jahren schriftlich befragt (Maier 2014: 672). An der vorherigen Zeitbudgetstudie nahmen von April 2001 bis März 2002 ca. 5.400 Haushalte mit 12.600 Personen ab 10 Jahren teil (Ehling 2004: 15). Beide freiwilligen Befragungen beinhalten einen Personen-, einen Haushaltsfragebogen sowie ein Zeittagebuch. Letzteres erfasst an drei Tagen, davon an zwei Wochentagen und einem Wochenendtag, die verschiedenen Aktivitäten der Teilnehmenden im Zehnminutentakt. Bei beiden Erhebungen handelt es sich um Quotenstichproben, welche anhand des Mikrozensus hochgerechnet wurden (Ehling 2004; Maier 2014). Beide Datensätze (2001/02 und 2012/13) sind an die EUROSTAT-Empfehlungen zur Harmonisierung der europäischen Zeitbudgeterhebungen (Harmonised European Time Use Survey Guidelines) angepasst, wodurch Vergleiche miteinander sowie auf europäischer Ebene möglich sind und die Ergebnisinterpretation nicht beeinflusst wird (Ehling et al. 2001; Maier 2014).

3.2 Methode und Variablen

Als Indikator wird die Zeitverwendung für Hauptaktivitäten gewählt, Nebenaktivitäten werden nicht ausgewertet. Dies ist damit zu begründen, dass es bei einer gemeinsamen Betrachtung zu einer sehr hohen täglichen Zeitverwendung für die ausgewählten Aktivitäten kommt und diese dann nicht in Zusammenhang eines 24-Stunden-Tags betrachtet werden können. Die Datenauswertung erfolgt mit deskriptiver Statistik sowie Mittelwertvergleichen, auf Signifikanztests wird verzichtet. Das liegt daran, dass die Zeitverwendungsdaten mithilfe von Hochrechnungsfaktoren an die Grundgesamtheit angepasst werden und so den Charakter einer Vollerhebung haben (Maier 2014: 678f.). Durch die Hochrechnung der Daten scheinen Signifikanztests nur in speziellen Fällen sinnvoll[4], denn durch die sehr große Fall-

4 Weiterführende Literatur zum Thema Signifikanztests bei Vollerhebungen z.B. in:
Behnke, J. (2005): Lassen sich Signifikanztests auf Vollerhebungen anwenden? Einige essayistische Anmerkungen. *Politische Vierteljahresschrift (PVS)*, *46*, *1*, O1-O15. doi:10.1007/s11615-005-0240-y;

zahl führen Signifikanztests zu kleinen p-Werten, sodass auch minimale, inhaltlich unbedeutende Effekte als statistisch signifikant ausgewiesen werden (Behnke 2005; 2007; Krämer 2012). Aus diesem Grund wird hier die Effektstärke interpretiert.

Zur Analyse der Zeitverwendung für den Essalltag und der damit einhergehenden innerfamilialen Arbeitsteilung werden ausschließlich heterosexuelle Paarhaushalte mit Kind(ern) unter 18 Jahren betrachtet, in denen keine anderen erwachsenen Haushaltspersonen (z.B. Großeltern, Geschwister der Bezugsperson) leben. Dies soll die Arbeitsteilung der Mütter und Väter möglichst exakt abbilden. Somit haben die Eltern entweder die Stellung Haupteinkommensbezieher(in) oder Ehe-/Lebenspartner(in) inne. Das bedeutet aber, dass der Begriff Familie hier weit enger gefasst wird als es die Definition der amtlichen Statistik[5] handhabt und nur Paarhaushalte mit Kind(ern) analysiert werden. Darüber hinaus enthält die Stichprobe nur Familienhaushalte mit vollständigen Zeittagebüchern (pro Haushaltsmitglied drei Tage) und vollständigen Angaben zum Erwerbsstatus[6] der Mütter und Väter. Mit dem Erwerbsstatus der einzelnen Studienteilnehmenden wird eine neue Variable erstellt, die es ermöglicht tatsächliche Paarkonstellationen zu betrachten: In Doppelverdiener-Paaren gehen beide Eltern einer Vollzeitbeschäftigung nach, Paarkonstellationen mit weiblichem Zuverdienst beinhalten vollzeitbeschäftigte Väter und teilzeiterwerbstätige Mütter. Paare mit männlichem Familienernährer setzen sich aus vollzeiterwerbstätigen Vätern und nicht erwerbstätigen Müttern zusammen (siehe Tabelle 1). Diese drei Paarkombinationen wurden gewählt, da sie typische Arbeitszeitaufteilungen in Deutschland widerspiegeln (Statistisches Bundesamt/WZB 2016: 57). Andere Konstellationen, wie beispielsweise vollzeiterwerbstätige Mütter mit teilzeit- bzw. nichterwerbstätigen Partnern sind in der Bundesrepublik Deutschland bisher nicht üblich und somit in der Stichprobe unterrepräsentiert, weshalb diese auch nicht ausgewertet werden können.

Im Fokus dieser Untersuchung stehen die Begriffe der Ernährungsversorgung und Beköstigungsarbeit, welche bereits in der Untersuchung von Leonhäuser et al. (2009) definiert worden sind. Die Beköstigungsarbeit umfasst die Tätigkeiten der Mahlzeitenvor- und Zubereitung, Backen, Geschirreinigung, Tischdecken und Abräumen sowie das Haltbarmachen und Konservieren von Lebensmitteln. Zusätzlich beinhaltet die Ernährungsversorgung das Essen und Trinken, Einkaufen, allgemeine Haushaltsplanung und -organisation sowie die dazugehörigen Wegezeiten.

Behnke, J. (2007). Kausalprozesse und Identität. Über den Sinn von Signifikanztest und Konfidenzintervallen bei Vollerhebungen. *Beiträge zu empirischen Methoden der Politikwissenschaft. Teilgebiet: Statistik/Wissenschaftstheorie, 2, 3*, 1-34.

Krämer, W. (2012). Das Signifikanztest-Ritual und andere Sackgassen des Fortschritts in der Statistik. *AStA Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv*, *5*, *4*, S. 299-308. doi:10.1007/s11943-012-0110-1.

5 Aufgrund der Pluralisierung von Lebensformen und der Auflösung der Normalfamilie ändert sich mit dem Mikrozensus 2005 das traditionelle Familienkonzept mit einem ehezentrierten Familienbegriff hin zu einem kindzentrierten Familienkonzept, wonach alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, d. h. Ehepaare mit Kind(ern), nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften mit Kind(ern) sowie alleinerziehende Mütter und Väter eine Familie bilden (Nöthen 2005: 31ff.).

6 Die dazu verwendete Variable „Erwerbstyp“ wurde bereits vom Statistischen Bundesamt erstellt. Dabei erfolgte die Typisierung der Erwerbstätigkeit mit den Variablen „soziale Stellung“ und „Vollzeit/Teilzeit in der Haupterwerbstätigkeit“. Das heißt, die Kategorien des Erwerbsumfangs basieren auf der Selbstauskunft der Studienteilnehmenden im Personenfragebogen.

Tabelle 1: Familienmerkmale Geschlecht und Zeiterhebungsdaten 2001/02 und 2012/13

	Zeitbudgetstudie 01/02				Zeitverwendungserhebung 12/13			
	Väter		Mütter		Väter		Mütter	
	M	*SD*	*M*	*SD*	*M*	*SD*	*M*	*SD*
Abhängige Variablen								
Ernährungsversorgung	02:29	01:34	04:06	01:46	02:28	01:31	03:36	01:44
Beköstigung	00:20	00:31	01:21	00:58	00:23	00:35	01:05	00:53
Unabhängige Variablen								
Anzahl der Kinder	1,85	0,82	1,85	0,82	1,75	0,67	1,75	0,67
Erwerbsstatus Eltern	%		%		%		%	
Doppelverdiener-Paare	12,4		16,0		14,1		15,3	
Zuverdiener-Paare	51,9		42,1		56,8		54,9	
Paare mit männlichem Familienernährer			41,9		29,0		29,9	
N (ungewichtet)	3.672		3.672		3.063		3.063	
N (gewichtet)	17.495.825		16.758.450		14.383.499		14.375.705	

M = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13 und 2001/02, eigene Berechnungen, gewichtet.

Nicht alle Personen gehen an einem Tag jeder Tätigkeit nach, sodass zwischen der durchschnittlichen Ausübungsdauer aller Personen sowie der durchschnittlichen Zeitverwendung der ausübenden Personen unterschieden wird. Zusätzlich wird der Beteiligungsgrad angegeben, welcher den Anteil der Personen in Prozent wiedergibt, die die Tätigkeit tatsächlich, in Bezug zur gesamten betrachteten Personengruppe, ausübt. Wie bereits erwähnt, werden verschiedene Hochrechnungsfaktoren, einerseits für die Zeitverwendung und andererseits für die Haushalts- und Personenstruktur verwendet, woraus sich immer unterschiedliche Stichprobengrößen ergeben. Aufgrund dessen werden keine Aussagen zum Stichprobenumfang bzw. n-Personentage gemacht und auf die Angabe in den Ergebnistabellen verzichtet (Veränderung durch die Gewichtung siehe Tabelle 1). Darüber hinaus werden Ergebnisse, die einer ungewichteten Fallzahl von < 50 Personentagen entsprechen, nicht wiedergegeben. Ergebnisse mit einer ungewichteten Stichprobengröße von 50 bis 200 Personentagen werden eingeklammert und nicht interpretiert, um die Aussagefähigkeit und Verlässlichkeit der Ergebnisse nicht zu gefährden. Die Analyse der Daten erfolgt mit der Statistiksoftware IBM SPSS 22 und die Erstellung der Grafiken mit Microsoft Excel 2013.

4. Ergebnisse

Ressourcenhypothese: Je höher der Erwerbsumfang der Mutter, desto höher ist der väterliche Anteil an den Aufgaben des Essalltags und desto niedriger ist die tägliche Zeitverwendung der Mutter für diese Tätigkeiten.

Der Erwerbsumfang der Mutter scheint einen Einfluss auf die tägliche Zeitverwendung zur Gestaltung des Essalltags zu haben: Je höher der Erwerbsumfang ist, desto weniger Zeit wenden Mütter für die Ernährungsversorgung auf. Allerdings ist dies nicht auf ein

höheres Engagement der Väter zurückzuführen, sodass die These nur teilweise verifiziert werden kann (siehe Tabelle 2).

Der Essalltag von Doppelverdiener-Paaren ist gekennzeichnet durch einen deutlich geringeren Zeitaufwand für die Ernährungsversorgung und die dazugehörigen Tätigkeiten im Vergleich zu den anderen untersuchten Paarkonstellationen. Vollzeiterwerbstätige Mütter wenden täglich 03:02 Std. für die Ernährungsversorgung auf und damit eine halbe Stunde weniger als teilzeiterwerbstätige Mütter (03:32 Std.) und eine Stunde weniger als nicht erwerbstätige Mütter (04:01 Std.). Die Partner der vollzeiterwerbstätigen Mütter nehmen sich täglich 02:32 Std. Zeit für die Ernährungsversorgung, davon 01:36 Std. für Essen und Trinken. Weitere 00:24 Std. entfallen bei diesen Vätern auf die Beköstigungsarbeit. Damit sind sie nur halb so lange wie ihre ebenfalls vollzeiterwerbstätigen Partnerinnen in die Nahrungszubereitung involviert (00:50 Std.). In Paarhaushalten mit weiblichen Zuverdienst wenden Mütter täglich eine Stunde für die Beköstigungsarbeit auf, ihre Partner 00:24 Std. Am meisten Zeit nehmen sich nicht erwerbstätige Mütter für die Beköstigungsarbeit (01:20 Std.), ihre Partner engagieren sich hingegen am wenigsten (00:20 Std.). Damit zeigt die Analyse, dass Väter mit vollzeiterwerbstätigen Partnerinnen täglich nur vier Minuten mehr Zeit für Beköstigungsarbeiten aufwenden, im Vergleich zu Vätern mit nichterwerbstätigen Partnerinnen. Somit führt ein höherer Erwerbsumfang der Partnerin nicht zu einer höheren Zeitverwendung der Partner an den Beköstigungsaufgaben. Ebenfalls ist der Beteiligungsgrad der Mütter für alle anfallenden Aufgaben der Ernährungsversorgung deutlich höher als der der Partner, was die weibliche Zuständigkeit für die Organisation und Gestaltung des Essalltags hervorhebt. Insbesondere die Zeitverwendungsmuster vollzeiterwerbstätiger Mütter zeigen, dass weniger Zeit für das Kochen, die Geschirrreinigung sowie das Essen und Trinken aufgewendet wird als in den Vergleichsgruppen. Verschiedene Studien konstatieren eine Zunahme des gefühlten Zeitstress in der Bevölkerung (Kecskes 2015a: 20; Vorwerk & Co. KG 2013: 22f.) und mehr als zwei Drittel (68 %) der vollzeiterwerbstätigen Mütter geben an, sich häufig unter Zeitdruck zu fühlen (Klünder/Meier-Gräwe 2017: 79). Folglich deutet die Reduzierung der Zeitverwendung für die Ernährungsversorgung und Beköstigungsarbeit ebenfalls auf zunehmenden Zeitstress der Eltern hin.

Die Betrachtung der Zeitverwendungsdaten 2001/02 und 2012/13 zeigt eine deutliche Reduzierung für die Aufgaben der Ernährungsversorgung seitens der Mütter. Die stärksten Einsparungen weisen vollzeiterwerbstätige Mütter auf (- 34 Min.), was sich vor allem durch die zeitliche Reduzierung des Essens und Trinkens (- 9 Min.) sowie der Beköstigungsarbeit (- 15 Min.) ergibt. Auch teilzeit- und nichterwerbstätige Mütter wenden weniger Zeit für die Ernährungsversorgung und Beköstigungsarbeit auf: Innerhalb des Beköstigungsbereichs sparen teilzeiterwerbstätige und nichterwerbstätige Mütter am meisten bei der Geschirrreinigung, Tischdecken/Abräumen ein (- 8 Min./- 10 Min.) und erst danach bei der Mahlzeitenzubereitung (- 7 Min./- 5 Min.). Lediglich Väter in Haushalten mit Zuverdienerinnen wenden 2012/13 täglich fünf Minuten mehr Zeit für Beköstigungsarbeiten auf als noch 2001/02, was sich auch an den höheren Beteiligungsgraden zeigt. Alle anderen Väter haben ihre Zeitverwendung für die Ernährungsversorgung und den dazugehörigen Tätigkeiten seit 2001/02 reduziert (siehe Tabelle 2).

Nach wie vor scheint der Erwerbsumfang der Mutter einen Einfluss auf die Zeitverwendung für die Gestaltung des Essalltags zu haben, wie auch Leonhäuser et al. (2009) auf Basis der Zeitbudgetdaten 2001/02 gezeigt haben. Dabei hat sich der Essalltag in Deutsch-

land in den letzten Jahren stark verändert: Mit der steigenden Frauenerwerbstätigkeit schreitet nicht nur der Ausbau der Kinderbetreuung voran, sondern die Privathaushalte sind zunehmend in außerhäusliche Verpflegungs- und Versorgungsarrangements eingebunden. Damit einher geht als Handlungsalternative ein steigender Außer-Haus-Verzehr wie beispielsweise im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung in Kitas und Schulen, aber auch Restaurants und Fast-Food-Gastronomien werden stärker genutzt (BVE 2017: 24; DGE 2016: 203). Gleichzeitig geben aber 57 % der Erwerbstätigen an, ein mitgebrachtes Essen von Zuhause zu verzehren (BMEL 2017: 10), weshalb die zeitliche Reduzierung der Ernährungsversorgung und Beköstigungsarbeit zwischen 2001/02 und 2012/13 nicht nur mit dem gestiegenen Außer-Haus-Verzehr begründet werden sollte. Weitere Gründe können in der häufigeren Verwendung von Convenience-Produkten liegen (DGE 2016: 203ff.; Kecskes 2015a: 21). Allerdings ist die gestiegene Inanspruchnahme von hochgradig verarbeiteten Lebensmitteln nicht nur auf Zeitknappheit zurückzuführen, sondern kann ebenso Folge des Verlusts von Alltagskompetenzen und Kulturtechniken sein (Kecskes 2015b: 93). Dies zeigen beispielsweise qualitative Studien, vor allem bei jungen nichterwerbstätigen Müttern in vergleichsweise armen Familienhaushalten (Meier et al. 2003; André 2013).

Auffallend ist darüber hinaus, dass der Beteiligungsgrad für die Mahlzeitenzubereitung von 2001/02 bis 2012/13 in allen untersuchten Gruppen deutlich zugenommen hat, gleichzeitig ist die Beteiligung für Geschirrreinigung, Tischdecken/Abräumen gesunken. Dies kann einerseits auf die höhere technische Ausstattung mit Haushaltsgeräten, insbesondere Küchengeräten wie der Spülmaschine, zurückzuführen sein (Statistisches Bundesamt 2017). Andererseits kann der Grund darin liegen, dass diese Aktivität oftmals weniger als zehn Minuten in Anspruch nimmt und möglicherweise von den Studienteilnehmenden nicht in das Zeittagebuch eingetragen wurde (Merz 2009: 56).

Tabelle 2: Zeitverwendung von Müttern und Vätern für die Ernährungsversorgung mit ausgewählten Tätigkeiten nach Erwerbsstatus, 2012/13 und 2001/02

	Väter			Mütter		
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]	
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%
			Doppelverdiener-Paare			
			2012/13			
Ernährungsversorgung	02:32	02:33	99,5	03:02	03:03	99,5
– Essen und Trinken	01:36	01:37	99,2	01:29	01:31	97,6
– Beköstigungsarbeit	00:24	00:41	58,0	00:50	01:00	83,7
– Mahlzeitenzubereitung	00:16	00:35	47,7	00:38	00:48	79,1
– Geschirrreinigung, Tischdecken/ Abräumen	(00:07)	(00:23)	(30,0)	(00:10)	(00:25)	(39,0)
			2001/02			
Ernährungsversorgung	02:43	02:44	99,7	03:36	03:36	100,0
– Essen und Trinken	01:36	01:36	99,5	01:38	01:39	99,4
– Beköstigungsarbeit	00:24	00:39	60,2	01:05	01:15	86,5
– Mahlzeitenzubereitung	00:15	00:32	38,3	00:43	00:52	69,6
– Geschirrreinigung, Tischdecken/ Abräumen	(00:08)	(00:23)	(34,3)	00:19	00:32	59,5

	Väter			Mütter		
	Durchschnitt je befrag. Person[1] Std.:Min.	Durchschnitt je ausüb. Person[2] Std.:Min.	Beteiligungsgrad %	Durchschnitt je befrag. Person[1] Std.:Min.	Durchschnitt je ausüb. Person[2] Std.:Min.	Beteiligungsgrad %
			weibliche Zuverdiener-Paare			
			2012/13			
Ernährungsversorgung	02:30	02:31	99,6	03:32	03:33	99,8
– Essen und Trinken	01:33	01:35	98,7	01:40	01:41	99,5
– Beköstigungsarbeit	00:24	00:44	55,1	01:00	01:08	89,1
– Mahlzeitenzubereitung	00:18	00:37	47,7	00:42	00:50	84,4
– Geschirrreinigung, Tischdecken/ Abräumen	00:06	00:24	25,7	00:14	00:27	51,2
			2001/02			
Ernährungsversorgung	02:24	02:25	99,5	03:55	03:55	100,0
– Essen und Trinken	01:34	01:34	99,3	01:44	01:45	99,6
– Beköstigungsarbeit	00:19	00:35	53,8	01:15	01:20	93,3
– Mahlzeitenzubereitung	00:13	00:29	35,1	00:49	00:56	63,2
– Geschirrreinigung, Tischdecken/ Abräumen	00:06	00:23	26,2	00:22	00:32	67,2
			Paare mit männlichem Familienernährer			
			2012/13			
Ernährungsversorgung	02:22	02:23	99,6	04:01	04:01	99,8
– Essen und Trinken	01:33	01:34	99,0	01:45	01:45	99,5
– Beköstigungsarbeit	00:20	00:39	51,2	01:20	01:26	93,1
– Mahlzeitenzubereitung	00:15	00:34	43,6	00:55	01:01	89,8
– Geschirrreinigung, Tischdecken/ Abräumen	00:05	00:22	22,6	00:20	00:33	61,1
			2001/02			
Ernährungsversorgung	02:30	02:31	99,7	04:29	04:30	99,8
– Essen und Trinken	01:38	01:39	99,0	01:50	01:51	99,3
– Beköstigungsarbeit	00:20	00:34	57,5	01:33	01:37	95,7
– Mahlzeitenzubereitung	00:12	00:27	39,2	01:00	01:05	80,3
– Geschirrreinigung, Tischdecken/ Abräumen	00:07	00:24	30,4	00:30	00:40	74,4

1 = Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen 2 = Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten; () = ungewichteter Stichprobenumfang 50-200

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13 und 2001/02, eigene Berechnungen, gewichtet.

Handlungsalternativen-Hypothese: Väter übernehmen verstärkt am Wochenende Aufgaben der Beköstigungsarbeit.

Diese These kann verifiziert werden, denn die Zeitverwendung für die Ernährungsversorgung und Beköstigungsarbeit unterscheidet sich zwischen Werktagen und Wochenende bzw. Feiertag deutlich (siehe Tabelle 3). Väter wenden am Wochenende nahezu doppelt so viel Zeit für Beköstigungsarbeiten auf als an Werktagen. Dieser Befund spiegelt sich ebenfalls in ihrem Beteiligungsgrad wider. Gleichzeitig steigern vollzeiterwerbstätige Mütter ihren Zeitaufwand für die Mahlzeitenzubereitung an den Wochenenden um 28 Minuten, demgegenüber reduzieren nichterwerbstätige Mütter ihre Zeitverwendung für Beköstigung am Wochenende um 18 Minuten.

Tabelle 3: Zeitverwendung von Müttern und Vätern für Ernährungsversorgung und Beköstigungsarbeit nach Umfang der Erwerbstätigkeit und Wochentag, 2012/13

	Väter			Mütter		
	Durchschnitt je		Beteiligungs-	Durchschnitt je		Beteiligungs-
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]	grad %	befrag. Person[1]	Ausüb Person[2]	grad %
	Std.:Min.			Std.:Min.		
			Doppelverdiener-Paare			
			Werktag (Mo-Fr)			
Ernährungsversorgung	02:17	02:17	99,7	02:43	02:44	99,6
Beköstigungsarbeit	(00:18)	(00:33)	(52,7)	(00:41)	(00:50)	(83,0)
			Wochenende bzw. Feiertag			
Ernährungsversorgung	(03:06)	(03:07)	(99,3)	03:44	03:45	99,5
Beköstigungsarbeit	(00:37)	(00:53)	(69,6)	01:09	01:21	85,2
			weibliche Zuverdiener-Paare			
			Werktag (Mo-Fr)			
Ernährungsversorgung	02:09	02:10	99,5	03:23	03:23	99,9
Beköstigungsarbeit	00:19	00:37	51,4	00:58	01:04	91,2
			Wochenende bzw. Feiertag			
Ernährungsversorgung	03:15	03:16	99,8	03:52	03:53	99,6
Beköstigungsarbeit	00:36	00:57	63,1	01:04	01:16	84,9
			Paare mit männlichem Familienernährer			
			Werktag (Mo-Fr)			
Ernährungsversorgung	02:04	02:04	99,6	04:09	04:10	99,7
Beköstigungsarbeit	00:15	00:32	46,1	01:26	01:30	95,2
			Wochenende bzw. Feiertag			
Ernährungsversorgung	03:00	03:01	99,4	03:45	03:45	100,0
Beköstigungsarbeit	00:30	00:49	61,6	01:08	01:16	88,9

1 = Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen 2 = Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten; () = ungewichteter Stichprobenumfang 50-200

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet.

Die verstärkte Beteiligung der Väter adn den Beköstigungsaufgaben am Wochenende zeigt sich in allen drei untersuchten Paarkonstellationen, dennoch liegt sie deutlich unter der der Mütter (siehe Abbildung 2). Vollzeiterwerbstätige Mütter haben werktags zwischen sechs und sieben Uhr mit 19,7 % die höchste Beteiligung an der Frühstücksvor- und -nachbereitung, die dazugehörigen Partner weisen im selben Zeitraum einen Beteiligungsgrad von 10,1 % auf. Die Zubereitung des Mittagessens spielt werktags in Doppelverdiener-Paaren – vermutlich aufgrund der Entfernung zwischen Wohnort und Arbeitsplatz – eine eher untergeordnete Rolle, Schwerpunkt hat in diesen Familien die Vor- und Nachbereitung der Abendmahlzeit zwischen 17 und 20 Uhr. Dabei sind vollzeiterwerbstätige Mütter fast doppelt so stark (27,3 %) involviert wie ihre Partner (14,8 %). Am Wochenende beginnt die Beköstigungsarbeit später: 12,4 % der Väter im Doppelverdiener-Paar widmen sich von neun bis zehn Uhr den Beköstigungsarbeiten. Auffällig ist, dass vollzeiterwerbstätige Mütter am Vormittag des Wochenendes kontinuierlich in die Beköstigungsarbeit eingebunden sind. Die erste höhere Tagesbeteiligung am Wochenende bzw.

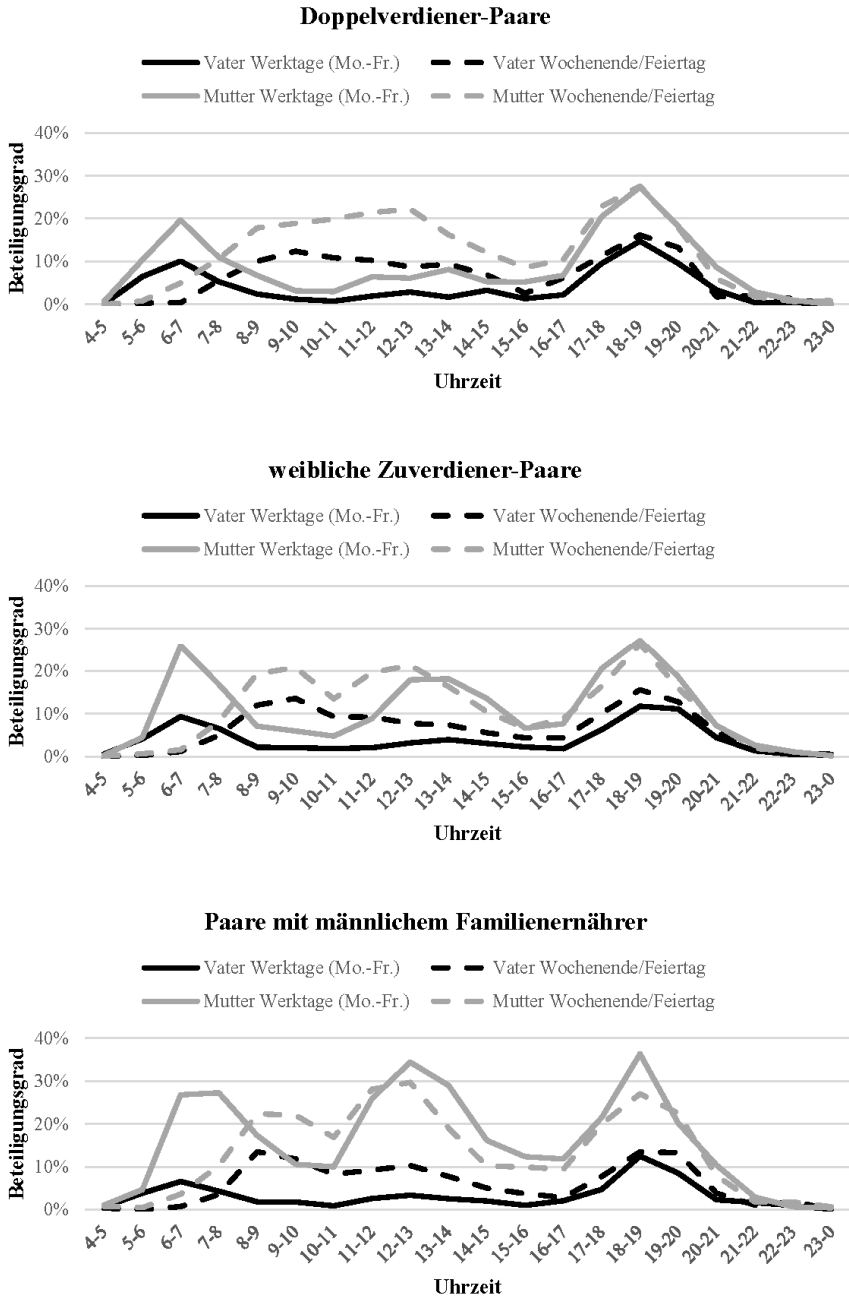
Feiertag ist zwischen sieben und acht Uhr zu konstatieren (10,7 %) und steigt in den nächsten Stunden kontinuierlich auf 22,2 % zwischen zwölf und 13 Uhr an. Die Zubereitung des Abendessens findet bei Doppelverdiener-Paaren zur selben Uhrzeit und mit einem ähnlich hohen Beteiligungsgrad wie unter der Woche statt.

Teilzeiterwerbstätige Mütter beteiligen sich werktags ebenfalls zwischen sechs und sieben Uhr am stärksten an der Beköstigungsarbeit (25,9 %), im Vergleich dazu sind die Partner mit 9,4 % deutlich seltener eingebunden. In diesen Familien ist es ebenfalls die Mutter, die sich sowohl um die Mittagsverpflegung (Peak: 13 bis 14 Uhr 18,1 %) als auch um das Abendessen kümmert (27,2 % 18 bis 19 Uhr vs. 11,7 % der Partner). Am Wochenende engagieren sich Väter in weiblichen Zuverdienst-Paaren stärker bei der Frühstücksvorbereitung (13,6 % 9-10 Uhr vs. 20,8 % Partnerin) und dem Abendessen (18 bis 19 Uhr: Väter 15,6 %; Partnerin 26,3 %). Dennoch liegt die Zuständigkeit für den Beköstigungsbereich eher bei den Partnerinnen.

Die stärkste Beteiligung an der Beköstigungsarbeit weisen nichterwerbstätige Mütter auf: Sie beginnen ihre morgendlichen Versorgungsaktivitäten zwischen sieben und acht Uhr (27,3 %) und somit eine Stunde später als in den Vergleichsgruppen. Ebenfalls ist die Zubereitung der Mittagsmahlzeit zwischen zwölf und 13 Uhr in Familien mit nichterwerbstätigen Müttern von vergleichsweise höherer Bedeutung (34,4 %) als in den anderen Paarkonstellationen, wobei die höchste Beteiligung zwischen 18 und 19 Uhr festzustellen ist (36,3 %). Anders als bei den erwerbstätigen Müttern sinkt der Anteil der nichterwerbstätigen Mütter, die am Wochenende Beköstigungsarbeiten ausüben.

In allen untersuchten Gruppen ist der Essalltag durch drei Hauptmahlzeiten charakterisiert, wobei die Verantwortung sowohl werktags als auch am Wochenende bei den Müttern liegt. Väter engagieren sich zwar verstärkt am Wochenende an den Beköstigungsaufgaben, von einer egalitären Arbeitsteilung kann jedoch nicht die Rede sein. Den unterschiedlichen Aufwand für die Mahlzeitenzubereitung stellt auch Kaufmann (2006) in qualitativen Interviews in Frankreich fest. Er differenziert zwischen der schnellen Küche am Werktag und den zeitlich aufwendigen Speisen am Wochenende. In der vorliegenden Untersuchung ist ebenfalls ersichtlich, dass sich Eltern am Wochenende mehr Zeit für die Mahlzeitenzubereitung nehmen. Darüber hinaus wird das Abendessen überwiegend mit anderen Personen eingenommen (Klünder/Meier-Gräwe 2017: 78), sodass die hohen Beteiligungsgrade am Abend darauf hindeuten, dass es sich hier nicht nur um eine biologische Notwendigkeit des Essens handelt, sondern dass auch der sozial-kommunikativen Komponente des Essens ein hoher Stellenwert zukommt.

Abbildung 2: Beteiligungsgrad der Mütter und Väter nach Erwerbsstatus an der Beköstigungsarbeit am Werktag/Wochenende bzw. Feiertag, 2012/13



Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet.

***Haushaltskonstellationshypothese 1*:** Je mehr Kinder im Haushalt leben, desto höher ist die Zeitverwendung der Mütter für Beköstigungsaufgaben.

Tabelle 4: Zeitverwendung von Müttern und Vätern für Ernährungsversorgung und Beköstigungsarbeit nach Umfang der Erwerbstätigkeit und Anzahl der Kinder unter 18 Jahren

	Väter			Mütter		
	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad	Durchschnitt je		Beteiligungsgrad
	befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]		befrag. Person[1]	ausüb. Person[2]	
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%
Doppelverdiener-Paare						
1 Kind unter 18 Jahre im Haushalt						
Ernährungsversorgung	02:39	02:39	99,7	03:10	03:11	99,0
– Beköstigungsarbeit	(00:23)	(00:38)	(60,6)	(00:48)	(00:59)	(81,7)
2 Kinder unter 18 Jahre im Haushalt						
Ernährungsversorgung	(02:25)	(02:26)	(99,5)	(02:55)	(02:55)	(100,0)
– Beköstigungsarbeit	(00:25)	(00:44)	(56,7)	(00:50)	(01:00)	(83,3)
3 und mehr Kinder unter 18 Jahre im Haushalt						
Ernährungsversorgung	-	-	-	-	-	-
– Beköstigungsarbeit	-	-	-	-	-	-
weibliche Zuverdiener-Paare						
1 Kind unter 18 Jahre im Haushalt						
Ernährungsversorgung	02:36	02:37	99,8	03:34	03:34	100,0
– Beköstigungsarbeit	00:23	00:42	55,5	00:57	01:06	86,1
2 Kinder unter 18 Jahre im Haushalt						
Ernährungsversorgung	02:28	02:29	99,5	03:31	03:31	99,9
– Beköstigungsarbeit	00:25	00:46	54,6	01:00	01:07	90,3
3 und mehr Kinder unter 18 Jahre im Haushalt						
Ernährungsversorgung	(02:25)	(02:25)	(100,0)	(03:38)	(03:40)	(99,3)
– Beköstigungsarbeit	(00:25)	(00:44)	(56,7)	(01:11)	(01:18)	(91,2)
Paare mit männlichem Familienernährer						
1 Kind unter 18 Jahre im Haushalt						
Ernährungsversorgung	02:25	02:26	99,2	03:47	03:47	100,0
– Beköstigungsarbeit	(00:21)	(00:40)	(52,2)	01:07	01:12	92,6
2 Kinder unter 18 Jahre im Haushalt						
Ernährungsversorgung	02:19	02:20	99,6	03:59	04:00	99,6
– Beköstigungsarbeit	00:20	00:38	51,4	01:19	01:25	93,1
3 und mehr Kinder unter 18 Jahre im Haushalt						
Ernährungsversorgung	02:25	02:25	99,6	04:20	04:20	100,0
– Beköstigungsarbeit	(00:19)	(00:38)	(49,6)	01:36	01:43	93,5

1 = Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen; 2 = Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten; () = ungewichteter Stichprobenumfang 50-200, - = ungewichteter Stichprobenumfang <50

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet.

Auf Basis der Zeitverwendungsdaten 2012/13 kann diese Hypothese verifiziert werden: Die Anzahl der Kinder hat einen Einfluss auf die tägliche Zeitverwendung für Beköstigungsarbeit der Mütter. Je mehr Kinder im Haushalt leben, desto mehr Zeit wenden Mütter in allen untersuchten Paarkonstellationen für die täglichen Beköstigungsarbeiten auf. Gleichzeitig steigt ihr Beteiligungsgrad. Demgegenüber sinkt die Beteiligung der Väter

für Beköstigungsarbeit von einem auf zwei Kinder, gleichzeitig bleibt der väterliche Zeitaufwand für diesen häuslichen Arbeitsbereich von der Anzahl der Kinder nahezu unberührt (siehe Tabelle 4).

Vollzeiterwerbstätige Mütter mit zwei Kindern nehmen sich minimal mehr Zeit für die Beköstigungsarbeit als mit einem Kind (+2 Minuten), hingegen sinkt der Zeitumfang für die Ernährungsversorgung um 15 Minuten, was vor allem auf den geringeren Zeitumfang für das Essen und Trinken zurückzuführen ist. Auffallend ist, dass die beobachtete Fallzahl für mehr als zwei Kinder unter 18 Jahren in Doppelverdiener-Paaren unter 50 liegt, was auf die schwierige Vereinbarkeit von Familie und Vollzeiterwerbstätigkeit verweist. Ebenfalls reduzieren Väter im weiblichen Zuverdiener-Paar ihre Zeitverwendung für die Ernährungsversorgung mit steigender Kinderzahl. Mit zunehmender Kinderzahl im Haushalt üben teilzeiterwerbstätige und nichterwerbstätige Mütter sowohl häufiger als auch täglich länger die verschiedenen Beköstigungsarbeiten aus. Wenden Vollzeit-Hausfrauen mit einem Kind täglich 01:07 Std. für Beköstigung auf, sind es 01:36 Std. wenn sie drei oder mehr Kinder haben.

Mit steigender Anzahl der Haushaltsmitglieder, besonders mit Kind(ern), steigt auch die tägliche Zeitverwendung für die unbezahlte Arbeit und die Anforderungen an die Gestaltung des Essalltags werden komplexer (Statistisches Bundesamt 2015: 9; Leonhäuser et al. 2009), weshalb auch hier der täglich höhere Zeitaufwand für die Beköstigungsarbeit darauf zurückzuführen sein dürfte.

Haushaltskonstellationshypothese 2: Je jünger die Kinder sind, desto höher ist die tägliche Zeitverwendung der Mütter für die Aufgaben der Ernährungsversorgung und Beköstigungsarbeit.[7]

Diese Hypothese wird auf der Basis der Zeitverwendungsdaten 2012/13 falsifiziert: Mit höherem Alter der Kinder steigt sowohl die Zeitverwendung für Ernährungsversorgung als auch Beköstigungsarbeit in allen Paarkonstellationen. Nach wie vor sind es die Mütter, die täglich mehr Zeit für Beköstigung aufwenden. Beispielsweise nehmen sich vollzeiterwerbstätige Mütter täglich 00:56 Std. und damit 10 Minuten mehr Zeit für die Mahlzeitenzubereitung, wenn die Kinder über 10 Jahre alt sind. Gleichzeitig üben mehr vollzeiterwerbstätige Mütter tägliche Beköstigungsarbeiten aus (Kinder < 10 Jahren/Kinder ≥ 10 Jahre: 82,0 %/86,1 %). Demgegenüber sinkt das Engagement der Väter an Beköstigungsaktivitäten im Doppelverdiener-Paar um vier Minuten auf 00:21 Std. pro Tag, wenn über zehnjährige Kinder im Haushalt leben.

Gründe für die höhere Zeitverwendung der Mütter für die Ernährungsversorgung und Beköstigungsarbeit bei älteren Kindern können beispielsweise in veränderten Ansprüchen an das Essen mit zunehmenden Alter der Kinder liegen. Das bedeutet, dass zuvor genutzte Verpflegungsarrangements aus Kita und Schule von den Kindern nicht mehr genutzt wer-

7 Haushalte in denen beispielsweise ein Kind jünger als zehn Jahre und ein Kind älter als zehn Jahre alt ist, werden der Kategorie „Kind(er) unter zehn Jahren im Haushalt“ zugeordnet. Dies ist einerseits methodisch (siehe Fußnote 3) und andererseits mit der Annahme zu begründen, dass in Familien mit jüngeren Kindern verstärkt Versorgungs- und Fürsorgeaufgaben anfallen und deshalb auch mehr Zeit für die Ernährungsversorgung und Beköstigung aufgewendet wird als in Familien mit älteren Kindern.

den (BMEL 2015; Lülfs-Baden/Spiller 2009) und deshalb die Mütter abends wieder verstärkt selbst die Mahlzeiten zubereiten. Hinzu kommt ein steigender Kalorienbedarf mit zunehmendem Alter der Kinder (DGE 2015), sodass mehr verzehrt wird und sich daraus auch längere Zubereitungszeiten ergeben.

Tabelle 1: Zeitverwendung von Müttern und Vätern für Ernährungsversorgung und Beköstigungsarbeit nach Umfang der Erwerbstätigkeit und Alter der Kinder, 2012/13

	Väter			Mütter		
	Durchschnitt je befrag. Person[1]	Durchschnitt je ausüb. Person[2]	Beteiligungsgrad	Durchschnitt je befrag. Person[1]	Durchschnitt je ausüb. Person[2]	Beteiligungsgrad
	Std.:Min.		%	Std.:Min.		%
Doppelverdiener-Paare						
Kind(er) < 10 Jahren im Haushalt						
Ernährungsversorgung	02:32	02:32	99,6	02:57	02:58	99,5
– Beköstigungsarbeit	(00:25)	(00:42)	(59,5)	(00:46)	(00:56)	(82,0)
Kind(er) ≥ 10 Jahren im Haushalt						
Ernährungsversorgung	02:34	02:35	99,4	03:10	03:11	99,6
– Beköstigungsarbeit	(00:21)	(00:38)	(55,7)	00:56	01:05	86,1
weibliche Zuverdiener-Paare						
Kind(er) < 10 Jahren im Haushalt						
Ernährungsversorgung	02:25	02:26	99,5	03:26	03:26	99,9
– Beköstigungsarbeit	00:24	00:43	54,6	00:59	01:05	89,7
Kind(er) ≥ 10 Jahren im Haushalt						
Ernährungsversorgung	02:39	02:40	99,8	03:44	03:45	99,8
– Beköstigungsarbeit	00:26	00:47	56,0	01:04	01:12	88,2
Paare mit männlichem Familienernährer						
Kind(er) < 10 Jahren im Haushalt						
Ernährungsversorgung	02:19	02:20	99,5	03:54	03:55	99,8
– Beköstigungsarbeit	00:20	00:38	52,1	01:18	01:23	93,7
Kind(er) ≥ 10 Jahre(n) im Haushalt						
Ernährungsversorgung	02:37	02:37	100,0	04:29	04:29	100,0
– Beköstigungsarbeit	(00:20)	(00:42)	(47,0)	01:27	01:36	90,2

1 = Befragte Personen mit Tagebuchanschreibungen 2 = Ausübende Personen mit Angaben zu den Aktivitäten. () = ungewichteter Stichprobenumfang 50-200

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Zeitverwendungserhebung 2012/13, eigene Berechnungen, gewichtet.

5. Diskussion und Ausblick

Der familiale Essalltag wird durch haushälterische Handlungen geprägt, die in der vorliegenden Analyse mit einem theoriegeleiteten haushaltswissenschaftlichen Ansatz erforscht und interpretiert worden sind. Dabei ist der Privathaushalt kein geschlechtsneutraler Ort. Insbesondere die Beköstigungsarbeit, welche sowohl die Mahlzeitenzubereitung und das Backen, als auch die Geschirrreinigung, das Tischdecken und Abräumen sowie die Vorratshaltung umfasst, ist nach wie vor weiblich konnotiert, sodass sich in den alltäglichen

Handlungen geschlechterbezogene Rollenzuschreibungen manifestieren, die immer wieder sozial hergestellt und damit reproduziert werden.

Die sekundäranalytische Auswertung der repräsentativen Zeitverwendungsdaten bestätigt, dass nach wie vor die weibliche Zuständigkeit und faktische Verantwortungsübernahme der Mütter für die Gestaltung des Essalltags − sowohl werktags als auch am Wochenende – fortbesteht. Gleichwohl unterscheiden sich die Zeitverwendungsmuster von vollzeiterwerbstätigen Müttern deutlich von teilzeit- bzw. nichterwerbstätigen Müttern: Besteht im Doppelverdiener-Paar an Werktagen wenig Handlungsspielraum für die Zubereitung von zeitlich aufwendigen Mahlzeiten, wird dafür am Wochenende mehr Zeit verwendet und auch die gemeinsamen Familienmahlzeiten werden ausgedehnt. Gleichzeitig engagieren sich Väter am Wochenende stärker an Beköstigungsarbeiten, der Zeitaufwand bei nichterwerbstätigen Müttern sinkt dagegen. Darüber hinaus ist die Beteiligung an Beköstigungsaktivitäten in allen untersuchten Paaren zwischen 18 und19 Uhr am höchsten und findet nach Klünder/Meier-Gräwe (2017) gemeinsam mit anderen Personen statt, sodass auch an den Wochenenden bei erwerbstätigen Müttern eher von der Familienmahlzeit am Abend gesprochen werden kann und keine Verlagerung in Richtung Mittagsmahlzeit stattfindet. Auch am Abend sind vollzeiterwerbstätige Väter mit einer ebenso vollzeiterwerbstätigen Partnerin stärker beteiligt als andere Väter, wenngleich die Beköstigungsarbeiten auch bei den Doppelverdiener-Paaren nicht egalitär aufgeteilt sind.

Des Weiteren konnte von 2001/02 bis 2012/13 im Doppelverdiener-Paar sowie bei Paaren mit männlichen Familienernährern ein Rückgang der täglichen Zeitverwendung für die Ernährungsversorgung konstatiert werden. Auffällig ist, dass im selben Zeitraum alle Mütter Zeit für die Beköstigungsarbeiten eingespart haben. Diese zeitliche Reduzierung scheint ein mehrdimensional verursachtes Phänomen zu sein: Zum einen nehmen sich Mütter 2012/13 insgesamt weniger Zeit für das Essen und Trinken als noch 2001/02. Zum zweiten verwenden sie häufiger Convenience-Produkte, was ebenfalls zu einer Reduzierung des Zeitaufwands für die Beköstigungsarbeit beitragen kann. Bei nichterwerbstätigen Müttern in Unterversorgungslagen könnte der Grund dafür aber auch in unzureichenden Alltagskompetenzen und fehlenden Kulturtechniken liegen. Drittens dürften auch der Ausbau von Kita- und Schulverpflegungsangeboten sowie ein gesteigerter Außer-Haus-Verzehr zur Zeitersparnis bei der Beköstigungsarbeit beitragen. Insgesamt lässt sich keine egalitäre Arbeitsteilung bei der Gestaltung des Essalltags zwischen Müttern und Vätern feststellen. Vielmehr resultiert die Annäherung des täglichen Zeitumfangs, den Eltern für Aktivitäten der Ernährungsversorgung aufbringen, aus einer im Zeitverlauf deutlichen Reduzierung des Zeitaufwands, den die Mütter dafür aufbringen.

Quantitative Analysen der Maßeinheit Zeit stellen eine wesentliche, aber keine hinreichende Methode dar, um den Essalltag detailliert zu erforschen. Sie können keine oder nur eingeschränkte Informationen zur räumlichen, technischen oder sozialen Dimension des Essalltags liefern. Ebenso wenig werden Werte, Einstellungen und Motive der Familien oder die täglichen Aushandlungsprozesse zwischen den Familienmitgliedern abgebildet. Auch eignen sich die Zeitverwendungsdaten nur bedingt, um die komplexen Planungs-, Koordinations- und Organisationsleistungen der Familien, insbesondere der Mütter, angemessen abzubilden (Küster 1996: 93). So konnte beispielsweise anhand der Auswertung der Datensätze herausgearbeitet werden, dass Väter verstärkt am Wochenende Aufgaben der Ernährungsversorgung übernehmen. Offen bleibt jedoch, warum dies der

Fall ist bzw. warum sie sich generell weniger bei der Beköstigung beteiligen. Dafür bedarf es ergänzend qualitativer Forschung. Schließlich sind mit der aktuellen Zeitverwendungserhebung 2012/13 keine Aussagen zur Versorgung der Haushaltsmitglieder im öffentlichen Raum mehr möglich, da ein entsprechender Indikator in der aktuellen Zeitverwendungsstudie weggefallen ist. Es ist nachdrücklich zu empfehlen, bei einer weiteren repräsentativen Erhebung dieser Art zumindest einige wesentliche Items zum Außer-Haus-Verzehr in Form von Kita- und Schulverpflegung, aber auch Kantinen- und Restaurantbesuchen wieder aufzunehmen, um das Setting der Ernährungsversorgung zwischen privatem und öffentlichem Raum adäquat erfassen zu können und zwar als Teil eines sich vollziehenden Wandels der Ernährungsgewohnheiten und -praktiken von Individuen und Familienhaushalten in Deutschland.

Letztlich leistet der Essalltag mit den täglichen Familienmahlzeiten einen essentiellen Beitrag zur Daseinsvorsorge und zur aktiven Herstellung von Familie (doing family), wobei sich der Essalltag, nicht zuletzt aufgrund der Flexibilisierung des (Arbeits-)Alltags, immer weiter ausdifferenziert. Deshalb benötigen Eltern zur Unterstützung gelingender Ernährungsversorgungsarrangements und von egalitären Arbeitsteilungsmustern mehr Zeitsouveränität mit einer flexiblen Arbeitszeitgestaltung im gesamten Lebensverlauf und einem verstärkten gesellschaftlichen sowie betrieblichen Verständnis für familiäre Angelegenheiten. Zudem gilt es, vor dem Hintergrund abnehmender Alltags- und Verbrauchskompetenzen, diese durch attraktive und niedrigschwellige Angebote der Familien- und Verbraucherbildung zu stärken. Deshalb ist auch der weitere Ausbau gesunder und qualitativ hochwertiger Verpflegungsangebote in Kita und Schule essentiell: Denn eine verlässliche Mittagsverpflegung trägt nicht nur zu einer gesunden Lebensführung und zur Ernährungs- und Verbraucherbildung von Kindern bei, sondern erweist sich als eine unverzichtbare Voraussetzung für die gesundheitliche Chancengleichheit aller Kinder. Schließlich lassen sich partnerschaftliche(re) Arbeitsteilungsmuster nur realisieren, wenn nicht nur entsprechende Lebenseinstellungen, sondern auch die Ressourcen und (genutzten) Handlungsspielräume mit den Rahmenbedingungen im System privater Haushalte zusammenpassen und die gewünschten haushälterischen Handlungen entsprechend zulassen.

Danksagung

Wir danken den anonymen Gutachterinnen und Gutachtern sowie den Mitarbeiterinnen am Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen, insbesondere Mareike Bröcheler, Dr. Sandra Ohrem und Dr. Inga Wagenknecht, für die konstruktive Kritik und hilfreiche Diskussionen.

Literatur

André, S. (2013). *Lebens(ess)welten von Alleinerziehenden. Eine qualitative Studie über sozial benachteiligte allein erziehende Mütter*. Hamburg: Kovač.

Barlösius, E. (2016). Soziologie des Essens. Eine sozial- und kulturwissenschaftliche Einführung in die Ernährungsforschung. Weinheim: Beltz Juventa (3. Auflage).

Behnke, J. (2005). Lassen sich Signifikanztests auf Vollerhebungen anwenden? Einige essayistische Anmerkungen. *Politische Vierteljahresschrift (PVS)*, *46, 1*, S. O1-O15. https://link.springer.com/article/10.1007/s11615-005-0240-y [Stand: 2017-07-27].

Behnke, J. (2007). Kausalprozesse und Identität. Über den Sinn von Signifikanztest und Konfidenzintervallen bei Vollerhebungen. Beiträge zu empirischen Methoden der Politikwissenschaft. Teilgebiet: Statistik/Wissenschaftstheorie, 2, 3, S. 1-34.

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2015). *Qualität der Schulverpflegung - Bundesweite Erhebung. Abschlussbericht*. Berlin: BMEL. https://www.in-form.de/nc/vns-portal/medien/publikationen-kita-und-schulverpflegung/in-form-materialien.html?tx_drblob_pi1%5BdownloadUid%5D=204 [Stand: 2017-06-28].

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2017). *Deutschland, wie es isst. Der BMEL-Ernährungsreport 2017*. Berlin: BMEL.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2013). *Neue Wege – Gleiche Chancen. Gleichstellung von Frauen und Männern im Lebensverlauf. Erster Gleichstellungsbericht*. Berlin: BMFSFJ (4. Auflage).

Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) (2017). *Jahresbericht 2016/2017*. Berlin: BVE. http://www.bve-online.de/presse/infothek/publikationen-jahresbericht/jahresbericht-2017 [Stand: 2017-06-27].

Dechant, A., Rost, H. & Schulz, F. (2014). Die Veränderung der Hausarbeitsteilung in Paarbeziehungen. Ein Überblick über die Längsschnittforschung und neue empirische Befunde auf Basis der pairfam-Daten. *Zeitschrift für Familienforschung/Journal of Family Research*, *26, 2*, S. 144-168.

Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) (Hrsg.) (2015). *Referenzwerte für die Nährstoffzufuhr*. Frankfurt: Umschau (2. Auflage).

Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) (Hrsg.) (2016). *13. DGE-Ernährungsbericht*. Bonn: DGE.

Ehling, M., Holz, E. & Kahle, I. (2001). Erhebungsdesign der Zeitbudgeterhebung 2001/2002. *Wirtschaft und Statistik, 6*, S. 427-436.

Ehling, M. (2004). Zeitbudgeterhebungen 1991/92 und 2001/02 - Kontinuität und Wandel. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Alltag in Deutschland. Analysen zur Zeitverwendung. Beiträge zur Ergebniskonferenz der Zeitbudgeterhebung 2001/02 am 16./17. Februar 2004 in Wiesbaden. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, S. 10-22.

Häußler, A. & Meier-Gräwe, U. (2012). Arbeitsteilungsmuster bei der Ernährungsversorgung von Familien – Persistenz oder Wandel? *Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, 4, 2*, S. 9-27.

Kaufmann, J.-C. (2006). Kochende Leidenschaft. Soziologie vom Kochen und Essen. Konstanz: UVK.

Kecskes, R. (2015a). Alle zu Tisch? Das moderne Erwerbsleben bricht etablierte Ernährungsriten auf – und schafft neue soziale Konstellationen. In: GfK Consumer Panels & Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (Hrsg.), *Consumers' Choice,15. Die Auflösung der Ernährungsriten – Folgen für das Ess- und Kochverhalten*. Nürnberg: GfK (6. Auflage), S. 17-29.

Kecskes, R. (2015b). Wie wir morgen essen. Das Ernährungsverhalten der Zukunft - ein kurzer Ausblick. In: GfK Consumer Panels & Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (Hrsg.), *Consumers' Choice ,15. Die Auflösung der Ernährungsriten - Folgen für das Ess- und Kochverhalten*. Nürnberg: GfK (6. Auflage), S. 89-95.

Klünder, N. (2017). *Differenzierte Ermittlung des Gender Care Gap auf Basis der repräsentativen Zeitverwendungsdaten 2012/13. Expertise im Rahmen des Zweiten Gleichstellungsberichts der Bundesregierung*. http://www.gleichstellungsbericht.de/de/article/51.expertisen.html [Stand: 2017-06-01].

Klünder, N. & Meier-Gräwe, U. (2017). Gleichstellung und innerfamiliale Arbeitsteilung. Mahlzeitenmuster und Beköstigungsarbeit in Familien im Zeitvergleich. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Wie die Zeit vergeht. Analysen zur Zeitverwendung in Deutschland. Beiträge zur Ergebniskonferenz der Zeitverwendungserhebung 2012/13 am 05./0.6 Oktober 2016 in Wiesbaden.* Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, S. 65-90.

König, T. (2012). *Familie heißt Arbeit teilen. Transformationen der symbolischen Geschlechterordnung.* Konstanz: UVK.

Koppetsch, C. & Burkart, G. (2008). Die Illusion der Emanzipation. Zur Wirksamkeit latenter Geschlechtsnormen im Milieuvergleich. Konstanz: UVK.

Krämer, W. (2012). Das Signifikanztest-Ritual und andere Sackgassen des Fortschritts in der Statistik. *AStA Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv, 5, 4*, S. 299-308. doi: 10.1007/s11943-012-0110-1.

Küster, C. (1994). Leistungen von privaten Haushalten und ihre Erfassung in der Zeitbudgetforschung. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Küster, C. (1996). Wie viel Zeit nimmt sich der Haushalt für die Ernährung? In: Oltersdorf, U. & Preuß, T. (Hrsg.), *Haushalte an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend. Aspekte haushaltswissenschaftlicher Forschung – gestern, heute, morgen*. Frankfurt am Main & New York: Campus, S. 84-105.

Küster, C. (2008). Mahl-Zeit?! Ernährungsmuster in Familienhaushaltstypen. In: Heitkötter, M., Jurczyk, K., Lange, A. & Meier-Gräwe, U. (Hrsg.), *Zeit für Beziehungen? Zeit und Zeitpolitik für Familien*. Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich, S. 159-186.

Leonhäuser, I.-U., Meier-Gräwe, U., Möser, A., Zander, U. & Köhler, J. (2009). *Essalltag in Familien. Ernährungsversorgung zwischen privatem und öffentlichem Raum*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Lülfs-Baden, F. & Spiller, A. (2009). Warum die Schüler nicht in die Mensa gehen: Zur Akzeptanz der Schulverpflegung. *Ernährungs Umschau, 56, 9*, S. 506-513.

Maier, L. (2014). Methodik und Durchführung der Zeitverwendungserhebung 2012/ 2013. *Wirtschaft und Statistik, 11*, S. 672-679.

Meier, U. (2000). Die Pluralisierung der Lebensformen und ihre kulturelle Ausdifferenzierung. In: Kettschau, I., Methfessel, B. & Piorkowsky, M.-B. (Hrsg.), *Familie 2000. Bildung für Familien und Haushalte zwischen Alltagskompetenz und Professionalität. Europäische Perspektiven. Dokumentation der Dritten Europäischen Fachtagung 26.-28.9.1999 in Bonn*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, S. 56-69.

Meier, U., Preuße, H. & Sunnus, E. M. (2003). *Steckbriefe von Armut. Haushalte in prekären Lebenslagen*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Meier, U., Küster, C. & Zander, U. (2004). Alles wie gehabt? Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und Mahlzeitenmuster im Zeitvergleich. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Alltag in Deutschland. Analysen zur Zeitverwendung. Beiträge zur Ergebniskonferenz der Zeitbudgeterhebung 2001/02 am 16./17. Februar 2004 in Wiesbaden*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, S. 114-130.

Meier-Gräwe, U. (2010). Der familiale Essalltag als wirkungsmächtiger Produktionszusammenhang von Gesundheit. Eine Kontrastierung milieuspezifischer Ernährungsversorgungsstile. In: Ohlbrecht, H. & Schönberger, C. (Hrsg.), *Gesundheit als Familienaufgabe. Zum Verhältnis von Autonomie und staatlicher Intervention*. Weinheim, München: Juventa-Verlag, S. 212-226.

Merz, J. (2009). *Zeitverwendungsforschung und Mediennutzung. FFB-Diskussionspapier Nr. 76*. Lüneburg. http://www.leuphana.de/fileadmin/user_upload/Forschungseinrichtungen/ffb/files/publikationen/diskussion/DP_76_zeitverwendungsforschung_mediennutzung.pdf [Stand: 2016-09-13].

Möser, A., Chen, S. E., Jilcott, S. B. & Nayga, R. M. (2012). Associations between maternal employment and time spent in nutrition-related behaviours among German children and mothers. *Public Health Nutrition*, *15, 7*, S. 1256-1261. doi:10.1017/ S1368980011003375.

Müller, K.-U., Neumann, M. & Wrohlich, K. (2013). Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch eine neue Lohnersatzleistung bei Familienarbeitszeit. *DIW Wochenbericht, 46*, S. 1-11.

Nöthen, M. (2005). Von der „traditionellen Familie“ zu „neuen Lebensformen“. Neuerungen in der Familienberichterstattung des Mikrozensus. *Wirtschaft und Statistik, 1*, S. 25-40.

Sayer, L. C. (2010). Trends in Housework. In: Treas, J. & Drobnič, S. (Hrsg.), *Dividing the domestic. Men, women, and household work in cross-national perspective*. Stanford: Stanford University Press, S. 19-38.

Schönberger, G. & Methfessel, B. (2011). Einführung. In: Schönberger, G. & Methfessel, B. (Hrsg.), *Mahlzeiten. Alte Last oder neue Lust?* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 9-13.

Schulz, F. & Blossfeld, H.-P. (2010): Hausarbeit im Eheverlauf. Ergebnisse einer Längsschnittanalyse. In: Böllert, K. & Oelkers, N. (Hrsg.), *Frauenpolitik in Familienhand? Neue Verhältnisse in Konkurrenz, Autonomie oder Kooperation.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 111-128.

Schwarz, N. & Schwahn, F. (2016). Entwicklung der unbezahlten Arbeit privater Haushalte. Bewertung und Vergleich mit gesamtwirtschaftlichen Größen. *Wirtschaft und Statistik, 2*, S. 35-51.

Schweitzer, R. von (1991). *Einführung in die Wirtschaftslehre des privaten Haushalts*. Stuttgart: Ulmer.

Schweitzer, R. von (2006). *Home economics science and arts. Managing sustainable everyday life*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Statistisches Bundesamt (2015). *Wie die Zeit vergeht. Ergebnisse zur Zeitverwendung in Deutschland 2012/13*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (2017). *Ausstattung privater Haushalte mit elektrischen Haushalts- und sonstigen Geräten - Deutschland*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsum Lebensbedingungen/AusstattungGebrauchsguetern/ Tabellen/Haushaltsgeraete_D.html [Stand: 2017-07-26].

Statistisches Bundesamt & Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) (Hrsg.) (2016). *Datenreport 2016. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Statistisches Bundesamt & Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB).

Vorwerk & Co. KG (2013). *Vorwerk Familienstudie 2013. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage zur Familienarbeit in Deutschland*. Allensbach: Institut für Demoskopie Allensbach. https://corporate.vorwerk.de/fileadmin/data/de/pdf/Publikationen/Vorwerk_Familienstudie_2013.pdf [Stand: 2016-05-20].

West, C. & Zimmermann, D. H. (1987). Doing gender. *Gender and Society, 1, 2*, S. 125-151.

Zander, U. (2011). Der Essalltag von Familien unter Bedingungen entgrenzter Erwerbsarbeit. Eine qualitative Studie über Wissenschaftlerinnen und Selbstständige. Hamburg: Kovač.

Eingereicht am/Submitted on: 01.03.2017
Angenommen am/Accepted on: 17.07.2017

Anschriften der Autorinnen/Addresses of the authors:

Nina Klünder, M. Sc. (Korrespondenzautorin/Corresponding author)
Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe

Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung
Bismarckstr. 37
35390 Gießen
Deutschland/Germany

E-Mail/Email: nina.kluender@haushalt.uni-giessen.de
uta.meier-graewe@haushalt.uni-giessen.de